

Teilprojekt Geschichte

Verantwortlicher:

Dr. Daniel Stahl, daniel.stahl@uni-jena.de

Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte, Historisches Institut,

Friedrich-Schiller-Universität Jena

Projektbeschreibung:

Vor einigen Jahren begann die Geschichtsschreibung sich mit der Geschichte der Menschenrechte zu befassen. Viele Aspekte sind jedoch noch weitestgehend unerforscht: Verglichen mit der internationalen Bedeutung, die die lateinamerikanische Menschenrechtsbewegung hatte, wissen wir sehr wenig über die Geschichte der Menschenrechte in dieser Region. Ebenso wenig wurden bisher die Konflikte um Land analysiert.

Deshalb sind die Kulturräume der lateinamerikanischen Peripherie ein hoch relevantes Thema. Die indigenen Gruppen, die diese Regionen bewohnen, wurden von staatlichen und wirtschaftlichen Akteuren ökonomisch sowie sozial an den Rand gedrängt. Bei dem Versuch, dieser Situation zu begegnen, entdeckten sie in den achtziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts die Sprache der Menschenrechte. Das gab ihnen die Möglichkeit, ihre Marginalisierung nicht nur auf regionaler, sondern auch auf internationaler Ebene zu beklagen. Mit der Berufung auf die Menschenrechte erlangte ein lokaler Konflikt weltweite Bedeutung.

So konnten die Indigenen auf ein internationales Netzwerk von NGOs zurückgreifen, das ihnen ein Forum bot, um ihre Kritik zu formulieren. Darüber hinaus fungierten diese Organisationen als Interessengruppen gegen die Regierung und die Vereinten Nationen. So wurden internationale Organisationen wichtige Akteure in lokalen Konflikten und die Menschenrechte zu einer diskursiven Ressource.

Die Mapuche in Patagonien sind ein gutes Beispiel dafür. In ihrem Kampf gegen die Enteignung und Vertreibung – ob durch die Diktatur Pinochet oder multinationale Unternehmen wie Benetton – bedienten sie sich der Sprache der Menschenrechte und kooperierten mit NGOs. Es handelt sich um einen paradigmatischen Fall, der die Analyse zweier wichtiger Aspekte der Geschichte der Menschenrechte erlaubt: Erstens die Relevanz von lokalen Konflikten für die Globalisierung des Menschenrechtsaktivismus und zweitens die Wechselbeziehungen zwischen Wirtschaft und Menschenrechten.